

Hinter den Toren der MVA

Warum Besucher staunen, wenn aus Müll Energie wird

Was passiert eigentlich mit unserem Restmüll? Viele Menschen haben davon nur eine vage Vorstellung – bis sie die Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA) selbst besuchen. Denn wer einmal einen Blick hinter die Kulissen geworfen hat, verlässt die Anlage meist mit völlig neuen Eindrücken.

Technik, die überrascht

Ein riesiger Müllbunker, moderne Steuerungstechnik und vieles mehr: Bei einer Führung durch die MVA erleben Besucherinnen und Besucher hautnah, wie aus ihrem Abfall Strom und Fernwärme entstehen. Die Mischung aus Technik, Nachhaltigkeit und spannenden Einblicken macht den Rundgang für viele zu einem echten Aha-Erlebnis.

„Ich hätte nie gedacht, dass eine Müllverwertungsanlage so faszinierend sein kann – die Führung hat mich wirklich beeindruckt.“, erzählt eine Besucherin nach der Führung.



Über die Anlieferplattform zum Mülltor um einen Blick in den riesigen Müllbunker der MVA Ingolstadt werfen



Mit eigenen Augen sehen wo mein Restmüll landet und wie dieser thermische verwertet wird

Ein Blick hinter die Kulissen

Auch bei der MVA kennt man diese Reaktionen nur zu gut. „Wir merken immer wieder, dass sich viele Bürgerinnen und Bürger eine Müllverwertungsanlage ganz anders vorstellen“, erklärt Xenia Wiltersinn, Öffentlichkeitsarbeit MVA Ingolstadt. „Nach der Führung verlassen die meisten die Anlage mit einem völlig neuen Blick auf unsere

Arbeit und auf das Thema Abfallverwertung.“

Gruppenführungen können ab zehn Personen gebucht werden und eignen sich ideal für Vereine, Schulklassen oder Unternehmen.

Führungen auch über die VHS

Wer alleine teilnehmen möchte, kann sich bequem über die Volks-

hochschule anmelden. In Zusammenarbeit mit der VHS bietet die MVA regelmäßig öffentliche Führungen an. Die Termine und Buchungsmöglichkeiten sind direkt über die Webseite der VHS Ingolstadt/Eichstätt abrufbar.

So wird aus einem alltäglichen Thema ein spannender Blick in die Zukunft moderner Umwelttechnik.

LESERBRIEF

Zum Interview mit Eva Susanka

Das Interview ist seitens der Antworten von Frau Susanka erhellend.

1) Sie sagt, sie sei mit der Einführung des Euros nicht einverstanden gewesen, der zum Zeitpunkt ihres Parteieintritts schon viele Jahre ein Erfolgsprogramm für Europa war. Die EU ist ein erfolgreicher globaler Player. Wenn er zur Zeit nicht so gut aufgestellt ist, dann liegt das nicht am Euro, sondern an der zögerlichen Führung der EU, z.B. dem teilweise Einknicken vor dem autokratischen Machthaber in USA, den die AfD so gut findet. Dieser verursacht auch in den USA eine Schwächung der Wirtschaft, mit Ausnahme der extrem Reichen Unternehmen. Ihre Partei betreibt auch den Austritt Deutschlands aus der EU. Wer das gut findet, sollte sich in Großbritannien umsehen, wie „gut“ es den Menschen dort inzwischen geht. Auch hier haben die Reichen am Brexit verdient, die Gesamtbevölkerung hat verloren.

2) Sie ist traurig, dass die Musikschule nicht unterstützt wird. Und

führt demgegenüber an, dass das Umweltreferat, das sie ablehnt, sehr viel Mehrkosten verursachen würde. Die von ihr genannten Mehrkosten sind falsch, denn erstens fällt dafür ein anders Referat weg, die Finanzierung zur Referateinrichtung bleibt aber bestehen und es handelt sich um eine Umwidmung. Man hätte Geld sparen können, wie im Leitartikel von Herrn Käbisch in der Juni-Ausgabe der IN-direkt nachzulesen ist.

Sie hält dieses Referat für „unnötig“. Das ist ihre persönliche Meinung, doch mit Wissen hat das nichts zu tun. Wenn wir es in den kommenden Jahren unterlassen unsere Stadt klimaresilient aufzustellen, dann werden viele Menschen große Probleme mit der Hitze bekommen. Nur weil man die Prognosen und dringenden Empfehlungen des Weltklimarates nicht anerkennt, werden die Risiken nicht kleiner. Wer es vorzieht, sein

Hab und Gut nicht zu versichern, zahlt in der Regel im Schadensfall erheblich drauf. So verhält es sich mit Einsparungen bei Maßnahmen zur Verminderung bis Abschaffung der Treibhausgase. Wir steuern auf eine Erderwärmung von über 2° C zu, was zu Dürren (fragen Sie die Bauern vor allem in der Oberpfalz und Mecklenburg-Vorpommern/ Brandenburg) mit Waldbränden oder Extremregenfällen und Stürmen führen wird. Was wir ja auch schon alles erlebt haben, auch an der Donau!

Was sie außerdem außer Acht lässt, ist, dass die Investitionen in Photovoltaik auf städtischen Dächern auch zu Einsparungen im städtischen Haushalt führen kann, weil Kosten für Strom abnehmen.

3) Sie lehnt die woken Themen des Stadttheaters ab. Was bitte ist denn „woke“? Das Stadttheater hat einen sehr guten Ruf über die Stadtgren-

zen hinaus, wir haben sehr gute Schauspieler:innen, und das Stadttheater gibt Gastspiele in anderen Regionen, die dort gut angenommen werden. Wer gute Fachleute für Hochschule, Industrie, Gewerbe und Klinikum für Ingolstadt gewinnen will, muss ihnen auch ein gutes und modernes kulturelles Angebot bieten. Nur weil nicht jeder oder jede ein Stück nicht auf Anhieb gut findet oder versteht, heißt das nicht, dass die Themen nicht bedenkens- und diskussionswert sind. Und genau diese Diskussionen finden vor Anlauf der Stücke statt sowie in den Veranstaltungen mit den Schulen. Wir wollen ja nicht nur einfach konsumieren, sondern auch ein bisschen herausgefordert werden. Denkfaulheit bringt uns nicht weiter.



Lesen Sie den kompletten Leserbrief online!